

Wirtschaftslage zur Jahreswende und Prognose für 1983: Exportrückgang verlängert die Stagnation

Rückgang des Welthandels — Nahezu Stagnation des Brutto-Inlandsproduktes — Einsatz des Konjunkturausgleichshaushalts — Lohnrunde sichert Wettbewerbsfähigkeit und reale Massenkaukraft — Beschleunigte Nominalzinssenkung — Erlahmende Auslandsnachfrage — Reiseverkehr von der Rezession stark betroffen — Bescheidenes Konsumwachstum — Anhaltende Schwäche bei Ausrüstungsinvestitionen — Talfahrt in der Bauwirtschaft gestoppt — Starker Lageraufbau in der Landwirtschaft — Schrumpfende Importe — Ausgeglichenere Leistungsbilanz — Steigende Arbeitslosigkeit trotz rückläufiger Erwerbsquote — Weitere Verlangsamung des Preisaufliebs — Schwache Kreditnachfrage der Privatwirtschaft

Zusammenfassung

Die Lage der österreichischen Wirtschaft hat sich seit Jahresmitte verschlechtert. Die bisherige Stagnation mündete in einen neuerlichen Rückgang von Nachfrage, Produktion und Beschäftigung. Das Brutto-Inlandsprodukt (ohne Land- und Forstwirtschaft) sank im III. Quartal saisonbereinigt um etwa ¼% gegenüber dem Vorquartal.

Wichtigste Ursache dieser ungünstigen Entwicklung war ein abrupter Rückgang der Exporte in die Nicht-OECD-Länder infolge sinkender Einnahmen aus Erdölverkäufen der OPEC und akuter Finanzierungsprobleme vieler Entwicklungsländer. Der Ausfall dieser Nachfragekomponente betrifft nahezu alle Industriestaaten und trübt deren Konjunkturaussichten für das kommende Jahr erheblich. Im besonderen gilt dies für Westeuropa; dort haben diese Auslandsmärkte ein relativ hohes Gewicht, und die negativen Rückwirkungen auf die Binnenwirtschaft werden daher auch stärker sein als etwa in Nordamerika. In OECD-Europa wird es voraussichtlich auch 1983 kein Wirtschaftswachstum geben.

Die Revision der Prognose für Österreich trägt der Verschlechterung des internationalen Konjunkturbildes Rechnung. Bereits in den letzten Monaten war ein deutlicher Rückgang der Auslandsnachfrage spürbar; für 1983 ist ein Schrumpfen der Exporte (im weiteren Sinn) um 2% zu erwarten. Als mittelbare Folge wird auch die private Inlandsnachfrage schwächer expandieren als bisher angenommen.

Der private Konsum und die Brutto-Anlageinvestitionen werden jeweils nur um ½% real wachsen. Einen wichtigen Beitrag zur Stabilisierung der heimischen Nachfrage werden die öffentlichen Haushalte leisten:

dies gilt sowohl für den laufenden öffentlichen Konsum als auch für Bauinvestitionen, die nach dem scharfen Rückgang im abgelaufenen Jahr um etwa 2% zunehmen werden.

Insgesamt wird das Brutto-Inlandsprodukt im kommenden Jahr voraussichtlich um ½% real steigen, wobei der positive Ausschlag den erwarteten Impulsen aus dem Konjunkturausgleichshaushalt zuzuschreiben ist.

Auf dem Arbeitsmarkt wird sich die Lage noch verschärfen. Obwohl das erfaßte Angebot an Arbeitskräften infolge weiteren Abbaus von Gastarbeitern und Rückgangs der Erwerbsquote etwa konstant

Wichtige Prognosegrößen

	1981	1982	1983	1981	1982	1983
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Industrieproduktion				-1,5	0	-1
Arbeitsmarkt						
Beschäftigte insgesamt (1 000)	2 799	2 767	2 742	0,4	-1,1	-0,9
Beschäftigte Industrie (1 000)	614	590	567	-2,1	-4,0	-3,9
Arbeitslose (1 000)	69	105	131			
Arbeitslosenrate (%)	2,4	3,7	4,6			
Einkommen						
Lohn- und Gehaltssumme (brutto Mrd S)	587,7	618,8	645,4	7,8	5%	4%
je Beschäftigten (brutto, 1 000 S)	210,0	223,6	235,3	7,4	6½	5%
Netto-Massen-einkommen (Mrd S)	558,9	595,2	625,0	7,0	6%	5
Preise						
Verbraucherpreise (Ø 1976 = 100)	128,7	135,8	141,5	6,8	5%	4%
Großhandelspreise (Ø 1976 = 100)	127,2	131,7	135,0	8,1	3%	2½
Deflator des BIP (Ø 1976 = 100)	128,7	137,7	144,6	5,9	7	5

Beitrag zum realen Wirtschaftswachstum

	1981	1982	1983
	in Prozentpunkten		
Privater Konsum	0,4	0,8	0,3
Öffentlicher Konsum	0,3	0,4	0,4
Brutto-Anlageinvestitionen	-0,5	-0,9	0,1
Ausrüstungen	-0,2	-0,3	-0,1
Bauten	-0,3	-0,6	0,2
Lagerveränderung und Statistische Differenz	-2,9	0,5	-0,0
Exporte i w S	3,1	-0,3	-0,9
minus Importe i w S	0,4	-0,5	-0,6
Brutto-Inlandsprodukt	0,0	1,0	0,5

bleiben wird, ist mit einer Zunahme der Arbeitslosenrate um knapp einen Prozentpunkt auf 4,6% zu rechnen.

Die schwache Nachfrage im Inland wird die Importe neuerlich um etwa 1½% schrumpfen lassen. Bei einer leichten Verbesserung der Terms of Trade ist daher — trotz der ungünstigen Exportaussichten — eine weitere Verbesserung der Leistungsbilanz zu erwarten. Nach einem ausgeglichenen Saldo im abgelaufenen Jahr könnte sich 1983 ein geringfügiger Überschuß ergeben.

Der Preisauftrieb wird sich im Verlauf des nächsten Jahres weiter beruhigen. Im Jahresdurchschnitt wird die Inflationsrate 4¼% betragen.

Rückgang des Welthandels

Entgegen den Erwartungen einer allmählichen Konjunkturerholung hat sich die Rezession in den Industriestaaten seit dem Frühjahr neuerlich verschärft. Die Exporte in den Nicht-OECD-Raum, die wichtigste Konjunkturstütze vor allem in Westeuropa, ließen in den letzten Monaten ziemlich abrupt nach. Ursache für den Nachfrageausfall waren einerseits die rückläufigen Erträge aus Erdölverkäufen der OPEC, andererseits die immer akuter werdenden Finanzierungsprobleme der nicht-erdölexportierenden Entwicklungsländer und der Oststaaten.

Angesichts dieser Entwicklung kommt der Einschätzung des Welthandels zentrale Bedeutung für die Konjunkturaussichten in den Industrieländern zu. Die internationalen Prognoseinstitutionen haben für 1983 ein leichtes Wiedererstarben des Welthandelsvolumens prognostiziert. Auf Grund der jüngsten Entwicklung dürften diese Hoffnungen jedoch zu optimistisch sein. Unter der Annahme, daß das gegenwärtige Niveau (III. Quartal) im Jahresdurchschnitt 1983 unverändert bleibt, ergibt sich gegenüber 1982 ein realer Rückgang von 3%.

In der OECD insgesamt dürfte ein Wachstum des realen BNP von etwa 1,5% erzielt werden. Dieses Wachstum konzentriert sich vor allem auf die USA und Japan und wird in beiden Fällen von der Inlandsnachfrage getragen sein. In Europa wird dagegen die Stagnation weiter anhalten.

In den USA ist die von der Einkommensteuersenkung zu Jahresmitte erhoffte Belebung des privaten Konsums noch nicht eingetreten. Der Rückgang der privaten Investitionen hat sich beschleunigt. Der Lagerabbau ist dagegen abgeebbt. Das reale BNP stagnierte saisonbereinigt (auf Jahresbasis) im III. Quartal nach einem bescheidenen Zuwachs im Vorquartal. Die Industrieproduktion zeigte bis zuletzt (Oktober —8,8% gegenüber dem Vorjahr) keinerlei Anzeichen einer Erholung. Lediglich der Sammelindex der vorausselenden Indikatoren, der seit dem Frühjahr tendenziell nach oben zeigt, ist auch in den Monaten September und Oktober wieder leicht gestiegen. Hierin dürfte sich vor allem die auf Grund sinkender Zinsen wieder etwas belebte Nachfrage nach neuen Hausbauinvestitionen spiegeln.

Es ist ungewiß, wann in den USA der erhoffte Aufschwung einsetzen wird. Ein positives Signal von seiten der Geldpolitik ist die anhaltende Zinssenkungstendenz. Allerdings sind angesichts der sinkenden Inflationsraten die Realzinsen kaum zurückgegangen. Dennoch sind von der bisherigen Entwicklung positive Impulse für die private Nachfrage zu erwarten, so daß für 1983 ein mäßiges Wachstum des realen BNP von etwa 2% (nach —2%) erreichbar erscheint.

Auch in Japan schwächt sich die Konjunktur zusehends ab. Das reale BNP ist im III. Quartal deutlich langsamer gewachsen als zuvor. Für 1983 wird — gestützt auf deutliche Steigerungen der öffentlichen Ausgaben — ein Wirtschaftswachstum von 3% für möglich gehalten (nach 2,5% 1982).

Die Wirtschaft der BRD, die seit 2½ Jahren stagnierte, war im III. Quartal durch einen neuerlichen Konjunkturerbruch gekennzeichnet. Das reale BNP ist um 2% unter das Niveau des Vorjahres gesunken. Alle Nachfragekomponenten haben dazu beigetragen. Die Inlandsnachfrage — besonders der private Konsum (III. Quartal —3%) — ist seit Jahresbeginn beschleunigt zurückgefallen; die Investitionen sind zuletzt neuerlich drastisch eingeschränkt worden (—8%). Die Hauptursache für die weitere Rezessionsverschärfung liegt aber im deutlichen Rückgang der Exporte. Die Warenexporte, die im 1. Halbjahr real noch deutlich gestiegen waren, fielen im III. Quartal um 2½% unter das Niveau des Vorjahres. Die jüngsten Daten sowohl über die Industrieproduktion (September/Oktober im Vorjahresvergleich —5%) als auch über die Auftragslage (Auftragseingänge, real: September/Oktober —13,5% für die Industrie insgesamt) lassen keine Anzeichen für ein Ende der Rezession erkennen. Auch die laufend erhobenen Konjunkturindikatoren (Unternehmer-, Konsumentenerwartungen und Konjunkturklima) weisen seit dem Sommer neuerlich kräftig nach unten.

Die Prognosen für die BRD für 1983 schwanken zwischen +1% und —2%. Das Gemeinschaftsgutachten der fünf deutschen Forschungsinstitute einigte sich

Annahmen über die internationale Konjunktur

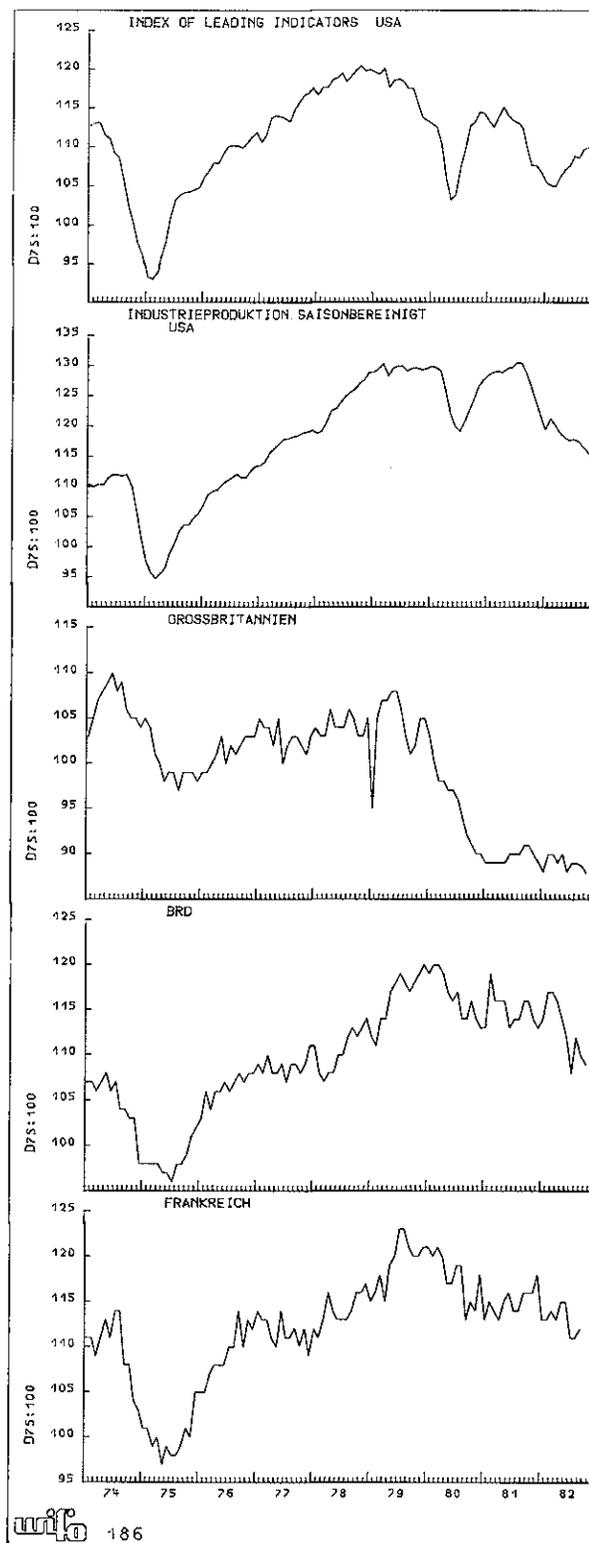
	1980	1981	1982	1983	
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Brutto-Inlandsprodukt real					
USA	-0,1	1,9	-2	2	
Japan	4,4	3,0	2½	3	
BRD	1,9	-0,2	-1	-½	
OECD-Europa	1,5	-0,3	½	-½	
OECD-insgesamt	1,3	1,2	-½	1	
Welthandel, real	1,0	0,0	-1	-3	
Wettrahstoffpreise					
HWWA-Index Dollarbasis	47,9	8,5	-5	0	
Erdölpreis					
Durchschnittlicher Importpreis OECD	\$ je Barrel	32,8	36,7	34,0	32,0
Wechselkurs	S je \$	12,94	15,92	17,10	17,00

im Herbst auf 0%. Dies würde gegenüber der Entwicklung im Herbst 1982 bereits eine Trendumkehr in Richtung Konjunkturbelebung voraussetzen. Angesichts der Verlängerung der Rezession geht der Preisauftrieb in den OECD-Ländern weiter zurück (Inflationsrate 1983 7%, nach 8% 1982). Gleichzeitig verschärft sich das Problem der Arbeitslosigkeit. Sie wird auf 33½ Millionen Ende 1983 oder 9½% der Erwerbsbevölkerung steigen. In Europa dürften Ende 1983 18½ Millionen Menschen (das entspricht einer Rate von 11%) arbeitslos sein.

Nahezu Stagnation des Brutto-Inlandsproduktes

Nach den vorläufigen Ergebnissen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung verharrte das reale Brutto-Inlandsprodukt in Österreich im III. Quartal 1982 saisonbereinigt auf dem Niveau des Vorquartals. Gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum erhöhte es sich um 0,6%. Das bescheidene Wachstum wurde vor allem durch die Land- und Forstwirtschaft ermöglicht; ihre Wertschöpfung stieg infolge der überdurchschnittlich guten Getreideernte um 8,5% über das Vorjahresniveau. In den ersten drei Quartalen dieses Jahres erhöhte sich das Brutto-Inlandsprodukt insgesamt um 0,7%.

Im sekundären Produktionssektor verstärkte sich die Rezession im III. Quartal. Die reale Wertschöpfung blieb um 0,6% unter dem Vorjahresergebnis; saisonbereinigt sank sie in der Industrie um 1,4% — dies war das schlechteste Ergebnis seit eineinhalb Jahren. Auch die Konjunkturreihe der Industrieproduktion (saison- und teilweise arbeitstäglich bereinigt) zeigt für das III. Quartal einen deutlichen Rückgang um knapp 3%. Im gesamten bisherigen Jahresverlauf wurde je Arbeitstag kaum mehr produziert als im Vorjahr. Der Grundstoffsektor und die Baustoffproduktion waren am stärksten von der Rezession betroffen, während die Erzeugung fertiger Investitionsgüter sowie langlebiger Konsumgüter noch deutlich gesteigert werden konnte. Auf Grund der ungünstigen Auftragslage — sowohl die Neueingänge als auch die Auftragsbe-



stände lagen zuletzt unter dem Vorjahresniveau — ist für die nächsten Monate mit einer weiteren Verschlechterung zu rechnen. Dies wird auch durch den Pessimismus der Unternehmer bei der Befragung im Konjunkturtest von Ende Oktober bestätigt. Nach

Entstehung des Brutto-Inlandsproduktes
Real

	1981	I Qu	1982	III Qu	1982	1983
	Ø		II Qu		Ø	Ø
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Sachgüterproduktion und Bergbau	-1,3	1,6	1,3	-0,7	0	-1
<i>davon Bergbau</i>	0,9	-1,0	-4,5	-6,0		
<i>Industrie</i>	-1,6	1,6	1,3	-0,8	0,7	-1,1
<i>Gewerbe</i>	-0,5	2,0	1,5	0,0	1/2	0
Energie- und Wasserversorgung	2,3	3,0	3,6	5,3	2	1
Bauwesen	-2,2	-9,0	-7,5	-4,0	-5 1/2	2
Handel ¹⁾	1,0	0,7	-0,6	0,5	1/2	1/2
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	-0,1	0,9	0,8	0,9	1/2	1/2
Vermögensverwaltung ²⁾	3,1	2,8	2,7	2,3	2 1/2	2
Sonstige private Dienste ³⁾	3,6	2,3	2,1	2,0	2	2
Öffentlicher Dienst	2,0	2,0	2,0	2,0	2	2
Wertschöpfung ohne Land- und Forstwirtschaft	0,5	1,2	0,6	0,4	1/2	1/4
Land- und Forstwirtschaft	-3,8	1,5	0,7	8,5	12	-5
Wertschöpfung der Wirtschaftsbereiche	0,2	1,2	0,6	0,8	1	1/2
Minus imputierte Bankdienstleistungen	5,3	3,0	3,0	2,5		
Importabgaben	-4,8	-1,0	3,0	0,5		
Mehrwertsteuer	1,4	1,1	-0,0	0,0		
Brutto-Inlandsprodukt	0,0	1,1	0,5	0,6	1	1/2

¹⁾ Einschließlich Bergbau — ²⁾ Einschließlich Beherbergungs- und Gaststättenwesen — ³⁾ Banken und Versicherungen Realitätenwesen sowie Rechts- und Wirtschaftsdienste — ⁴⁾ Sonstige Dienste private Dienste ohne Erwerbcharakter und häusliche Dienste

einer Stagnation im abgelaufenen Jahr wird die Produktion 1983 um 1% sinken.

Auch die Bauwirtschaft leidet weiterhin unter Auftragsmangel und unausgelasteten Kapazitäten, doch hat sich die Entwicklung seit dem Frühjahr nicht mehr verschlechtert. Die Vergabe zusätzlicher öffentlicher Aufträge lief zögernd an, dürfte jedoch zuletzt stabilisierend gewirkt haben.

Der Handel (einschließlich Gastgewerbe) expandierte im III. Quartal um 0,5% (gegenüber dem Vorjahr), was etwa dem Durchschnitt der Gesamtwirtschaft entsprach. Im Einzelhandel wurden vor allem mehr dauerhafte Konsumgüter verkauft. Saisonbereinigt waren die realen Umsätze in den letzten drei Monaten allerdings rückläufig. Schwächere Umsätze verzeichnete auch das Gastgewerbe infolge Einbußen im Ausländerreiseverkehr. Trotz schwacher Nachfrage nach Gütertransporten stieg die reale Leistung des Verkehrssektors dank überdurchschnittlichen Zuwächsen im Personenverkehr um knapp 1%. Die Wertschöpfung des Dienstleistungssektors (private und öffentliche Dienste, Vermögensverwaltung) erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um 2%.

Einsatz des Konjunkturausgleichshaushalts

Die vorliegende Prognose geht den Ankündigungen entsprechend davon aus, daß der Konjunkturausgleichshaushalt eingesetzt wird und bereits in den ersten Monaten des kommenden Jahres ausgabe- bzw nachfragewirksam zu werden beginnt. Die in den Vorschlag 1983 eingebauten Beschäftigungspro-

gramme und die frühzeitige Freigabe der im Konjunkturausgleichshaushalt 1983 vorgesehenen Mittel dürften ein bescheidenes Wachstum des Brutto-Inlandsproduktes im Jahre 1983 sicherstellen.

Der Konjunkturausgleichshaushalt (Stabilisierungsquote und Konjunkturbelebungsquote) sieht Gesamtausgaben von 6 1/4 Mrd S vor. Der Großteil dieser Mittel (rund 4 1/2 Mrd. S) ist für Bauten vorgesehen. Neben den Ausgaben für bauliche Investitionen (3 1/4 Mrd S) enthält der Konjunkturausgleichshaushalt Mittel für die Instandhaltung von Bauten (1/2 Mrd. S) und für Baulichkeiten im Bereich der Landesverteidigung (0,1 Mrd. S). Die Beschäftigungseffekte dieser Ausgaben unterscheiden sich nicht von jenen für Investitionen. Außerdem kommen auch die im Konjunkturausgleichshaushalt enthaltenen Überweisungen an den Wasserwirtschaftsfonds (0,6 Mrd S) und die Mittel für die Wildbachverbauung (sofern sie nicht bereits in den Instandhaltungen berücksichtigt sind) der Bauwirtschaft zugute. Die Bauausgaben des Konjunkturausgleichshaushalts verteilen sich auf den Tiefbau (1,8 Mrd S), auf Hochbauten (1,6 Mrd. S) und auf bauliche Sonderanlagen der Bundesbetriebe (1,1 Mrd S).

Neben den Ausgaben für Bauten enthält der Konjunkturausgleichshaushalt 1 1/3 Mrd. S für Ausrüstungsinvestitionen, einschließlich Landesverteidigung, davon rund 1/2 Mrd. S für Fahrzeuge. Eine grobe Abschätzung der Nachfrage- und Beschäftigungswirkungen des Konjunkturausgleichshaushalts ergibt, daß dadurch im Jahresdurchschnitt 1983 reale Nachfrage in der Größenordnung von 1/2% des Brutto-Inlandsproduktes geschaffen und etwa 6.000 Beschäftigte gebraucht würden.

Lohnrunde sichert Wettbewerbsfähigkeit und reale Massenkaukraft

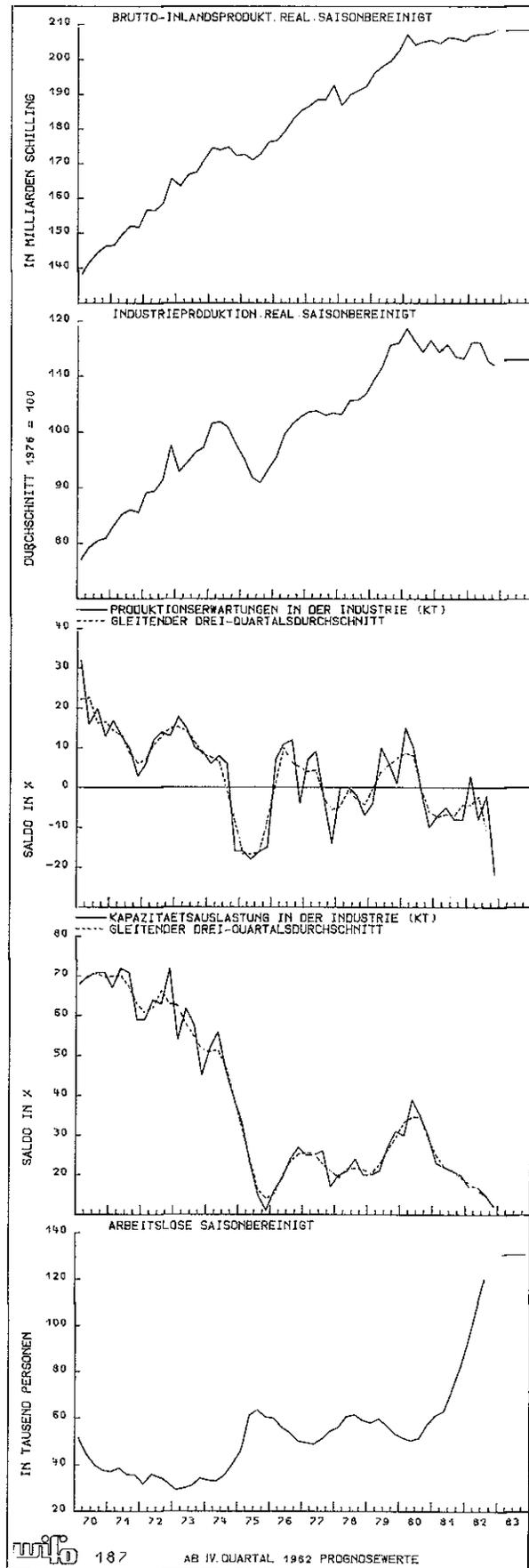
Die Lohnrunde des vergangenen Herbstes stand unter dem Eindruck der sich verschlechternden Konjunkturlage, die in wichtigen Industriezweigen besonders stark ausgeprägt ist. Mit den ausgehandelten Abschlüssen dürfte es gelungen sein, sowohl die internationale Konkurrenzfähigkeit der österreichischen Wirtschaft als auch die reale Massenkaukraft im Inland zu erhalten.

Die österreichische Industrie hat 1982 ihre Wettbewerbsposition kostenmäßig sowohl gegenüber dem Durchschnitt der Handelspartner (und dies, obwohl der effektive Wechselkurs des Schillings im Jahresdurchschnitt um rund 3 1/2% gestiegen ist) als selbst gegenüber der BRD leicht verbessert. Der um zwei Prozentpunkte höhere Zuwachs der Industrieerdiensste und eine leichte Aufwertung des Schillings gegenüber der DM werden durch höhere Produktivitätszuwächse auf Grund der relativ besseren Auslastung in der österreichischen Industrie mehr als wettgemacht. In Österreich dürften die Lohnstückkosten 1982 um 3% steigen, gegenüber gut 3 1/2% in der BRD.

Auch die kommende Lohnrunde dürfte in der BRD niedriger ausfallen als in Österreich; dennoch scheint auch 1983 zumindest eine parallele Kostenentwicklung in beiden Ländern möglich, gegenüber dem Durchschnitt der Handelspartner dürfte sie um gut 2 Prozentpunkte günstiger sein.

Die Ist-Lohn-Abschlüsse für die großen Arbeitnehmergruppen (im Durchschnitt etwas unter 4,5%) lagen zwar unter der laufenden Inflationsrate, der rückläufige Preisauftrieb, die zweite Etappe der Einkommensteuerreform und — bis zu einem gewissen Grad — Nachwirkungen von Abschlüssen im Jahre 1982 werden 1983 dennoch eine leichte Zunahme der realen Kaufkraft je Beschäftigten mit sich bringen.

Die neuerliche Schwächung der Konjunktur drückte auch die Einkommensentwicklung; so nahmen die Monatsverdienste der Industriebeschäftigten (ohne Sonderzahlungen) im III. Quartal 1982 nur noch um 6,4% zu, nach 8,3% im 1. Halbjahr, die Lohndrift — im 1. Halbjahr noch leicht positiv — wurde negativ (etwa -1 Prozentpunkt). Die Monatsverdienste in der Bauwirtschaft sind zwar im III. Quartal noch stärker gewachsen als im 1. Halbjahr (um 6,1% gegenüber 5,3%), sie hinken jedoch erfahrungsgemäß dem Verlauf in der Industrie nach. Zu gering erscheint die Zunahme der Leistungseinkommen pro Kopf (4,8% im III. Quartal), eine erhebliche Unterschätzung infolge Umstellungen in der Berechnungsgrundlage ist hier sehr wahrscheinlich. 1983 werden die Transfereinkommen stärker zunehmen als die Leistungseinkommen und eine Verbesserung der Netto-Masseneinkommen um 5% ermöglichen.



Beschleunigte Nominalzinssenkung

Angesichts einer schlechteren Wirtschaftsentwicklung als erwartet lockert sich die Geldpolitik in vielen Ländern, und die Nominalzinsen tendieren nach unten. Da der Inflationsabbau bisher kaum hinter der Zinssenkung zurückgeblieben ist, sind die Realzinsen nur unbedeutend gefallen.

In Österreich wurde der Diskontsatz seit Juli von 6¾% (in drei Schritten; zuletzt Anfang Dezember um einen Prozentpunkt) auf 4¾% gesenkt. Wenn auch kein direkter und unmittelbarer Zusammenhang zwischen Diskontsatz und Soll- bzw. Habenzinsen besteht, so bedeuten diese Maßnahmen wichtige Signale und Voraussetzungen für den Abbau des Kredit- und Einlagenzinsniveaus. Im kurzfristigen Bereich hat sich die Zinssenkung bereits deutlich durchgesetzt — der Taggeldsatz sank von 10,6% im Monatsdurchschnitt Juni auf 6,5% im November; im langfristigen Bereich waren hingegen nur schwache Reaktionen zu verzeichnen; erst im November hat auf dem Rentenmarkt die Sekundärmarktrendite die 9%-Marke unterschritten, die Rendite der Neuemissionen lag bei 8,9%.

Für 1983 ist mit einem weiter sinkenden Zinstrend zu rechnen, wodurch die Sekundärmarktrendite im Jahresdurchschnitt auf etwa 8½% zurückgehen könnte.

Der reale effektive Wechselkurs des Schillings ist in den letzten zwei Jahren ziemlich konstant geblieben. Nominell effektiv hat der Schilling jedoch in diesem Zeitraum kontinuierlich aufgewertet, 1982 um 3,6%. Die Schillingkurse sowohl des Dollars als auch des Schweizer Franken stiegen, diese Abwertungseffekte wurden jedoch durch Aufwertungen gegenüber anderen wichtigen Währungen (Lira, Franc, Pfund, Dinar und Yen) mehr als wettgemacht.

Für die Prognose 1983 wurde als technische Annahme ein Dollarkurs von rund 17 S unterstellt, ferner bleibt annahmegemäß die Schilling-/DM-Relation unverändert. Insgesamt ist für den zu den harten Währungen zählenden Schilling eine Aufwertungstendenz im Ausmaß von etwa ¾% (nominell effektiv) zu unterstellen, was unter Berücksichtigung einer leichten Verminderung der gewogenen Inflationsdifferenz zu Österreichs Handelspartnern zu einer realen effektiven Abwertung um fast 2% führen könnte.

Erlahmende Auslandsnachfrage

Seit dem späten Frühjahr 1982 steht die österreichische Warenausfuhr im Zeichen einer deutlichen Nachfrageabschwächung. Nach Zunahmen im I und II. Quartal um 5,2% und 3,1% sank die reale Ausfuhr im III. Quartal um fast 1% unter das Vorjahresniveau. Saison- und arbeitstägig bereinigt lagen die realen

Exporte im Zeitraum Mai bis Oktober um durchschnittlich 5% unter den Werten der ersten vier Monate. Die Auftragseingänge bestätigen die ungünstige Entwicklung: Nach einer Zunahme um noch 16% im I. Quartal gingen sie in den darauffolgenden Vierteljahre um 18% bzw. 11% zurück.

Vor allem die Exporte in die unter Finanzierungs- und Liquiditätsschwierigkeiten leidenden Ländergruppen schwächten sich kräftig ab. Die Lieferungen in die nicht-erdölproduzierenden Entwicklungsländer unterschritten im III. Quartal den saisonbereinigten Wert des I. Quartals um 19%. Die rückläufigen Erdölerlöse ließen die Ausfuhr in die OPEC-Staaten im gleichen Zeitraum um 16% schrumpfen. Deutlich war auch die saisonbereinigte Abschwächung im Handel mit überseeischen OECD-Staaten (–17%), hingegen blieb der Rückgang der Ausfuhr in die Oststaaten (–3%), in die EG (–2%) und EFTA (–4%) noch in bescheidenerem Rahmen.

Trotz schwächer werdender Nachfrage konnten die österreichischen Exporteure ihre Marktposition im 1. Halbjahr 1982 weiter ausbauen. Der nominelle Marktanteil am Weltmarkt stieg um 4,2%, wobei die Anteilsgewinne in der OPEC (11,1%), in den sonstigen Entwicklungsländern (9,7%) und in den östlichen Planwirtschaften (4,8%) deutlich stärker ausfielen als

Entwicklung der Nachfrage

	1981	1982	1983	1981	1982	1983
	Mrd S			Veränderung gegen das Vorjahr in %		
<i>Nominell</i>						
Privater Konsum	595,7	637,4	667,4	7,9	7	4¾
Öffentlicher Konsum	194,8	210,4	223,0	9,5	8	6
Brutto-Anlageinvestitionen	263,6	267,6	281,5	5,3	1½	5
Lagerbewegung und Statistische Differenz	12,3	15,2	15,2			
Verfügbares Güter- und Leistungsvolumen	1 068,4	1 130,6	1 187,1	4,7	6	5
Plus Exporte i. w. S	443,0	482,6	461,2	14,6	4½	– ½
Warenverkehr ¹⁾	251,9	268,7	261,7	11,3	5½	– 1½
Reiseverkehr	90,0	93,6	94,5	10,7	4	1
Minus Importe i. w. S	451,1	448,5	443,1	11,1	– ½	– 1
Warenverkehr ¹⁾	335,1	333,4	326,7	6,1	– ½	– 2
Reiseverkehr	45,3	45,3	45,8	10,9	0	1
Brutto-Inlandsprodukt	1 058,3	1 144,7	1 205,2	5,9	8	5½
<i>Real (zu Preisen von 1976)</i>						
Privater Konsum	454,5	461,3	463,6	0,7	1½	½
Öffentlicher Konsum	147,2	150,1	153,1	2,0	2	2
Brutto-Anlageinvestitionen	196,9	189,0	190,1	– 2,0	– 4	½
Bauten (netto) ²⁾	97,4	92,1	94,0	– 2,3	– 5½	2
Ausrüstungen (netto) ²⁾	89,7	87,5	86,6	– 1,8	– 2½	– 1
Lagerbewegung und Statistische Differenz	7,1	11,0	10,3			
Verfügbares Güter- und Leistungsvolumen	805,7	811,4	817,1	– 2,6	¾	¾
Plus Exporte i. w. S	349,9	347,5	339,9	7,8	– ½	– 2
Warenverkehr ¹⁾	204,0	205,0	200,9	4,9	¾	– 2
Reiseverkehr	66,9	65,6	63,0	3,5	– 2	– 4
Minus Importe i. w. S	333,2	328,9	323,7	1,0	– 1½	– 1½
Warenverkehr ¹⁾	248,1	248,1	245,6	– 3,8	0	– 1
Reiseverkehr	32,8	31,0	29,7	– 0,2	– 5½	– 4
Brutto-Inlandsprodukt	822,4	830,0	833,3	0,0	1	¾

¹⁾ Laut Außenhandelsstatistik — ²⁾ Ohne Mehrwertsteuer

in den westlichen Industriestaaten (3,6%; allein auf dem US-Markt konnte zwar eine Verbesserung um 37% erzielt werden, in Westeuropa hingegen nur um knapp 3%).

Die Wende in der Exportentwicklung zwingt zu einer Rücknahme der im September prognostizierten Exportwachstumsrate für 1982 auf 1/2%.

Für 1983 ist mit einem Rückgang der realen Warenexporte um 2% zu rechnen. Da keine Marktanteilsgegewinne unterstellt werden, entspricht dies dem gewogenen Nachfragerückgang auf den Auslandsmärkten. Die Prognose stützt sich auf die Annahme, daß der in den letzten Monaten eingetretene Exportrückgang im Winter zum Stillstand kommt und 1983 insgesamt kaum Belebungsstendenzen sichtbar werden dürften. Abgesehen von den Finanzierungsbeschränkungen und Verschlechterungen der Kreditkonditionen für viele Schuldnerländer¹⁾ gewinnt das Bestreben an Bedeutung, sich im Außenhandel durch Protektionismus und Währungsabwertung Vorteile zu verschaffen. Nach 1982 wird das Welthandelsvolumen auch 1983 schrumpfen, und zwar um etwa 3%. Am stärksten wird das Importvolumen der Entwicklungsländer (-15%) und der OPEC-Staaten (-5%) sinken; die Importnachfrage der westlichen Industrieländer dürfte leicht zurückgehen (-1%), jene der Oststaaten stagnieren.

Reiseverkehr von der Rezession stark betroffen

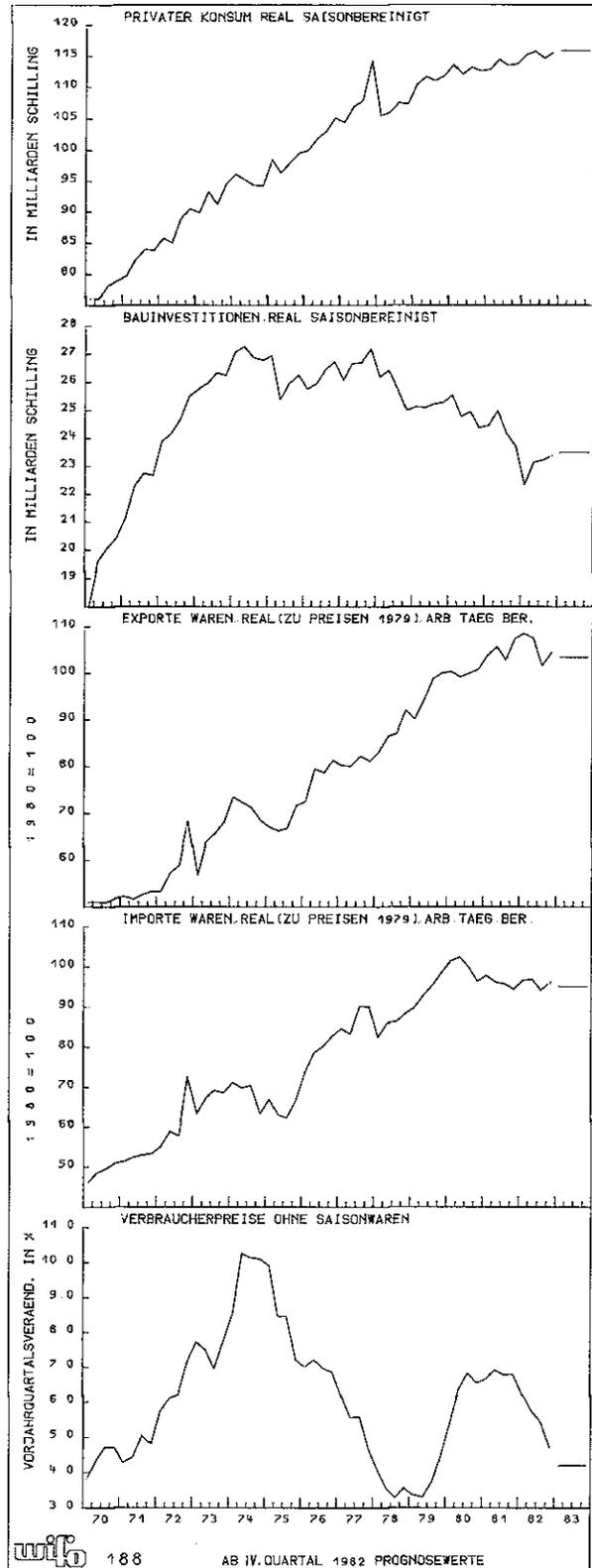
Die nunmehr schon fast drei Jahre anhaltende Rezession erfaßt den Reiseverkehr immer stärker. Urlaubsaufwendungen gehören zu jenen Konsumausgaben, die bei krisenhafter Wirtschafts- und Einkommensentwicklung und steigender Angst um den Arbeitsplatz am ehesten reduziert oder gar ganz gestrichen werden können.

In der abgelaufenen Sommersaison setzte sich die Abschwächung im Reiseverkehr weiter fort. Bei stagnierenden Inländernächtigungen gingen die Übernachtungen der Ausländer um 5 1/2% zurück, wobei der Nachfragerückgang von Gästen aus der BRD (-7,4%) und aus den Niederlanden (-10%) besonders ausgeprägt war. Die realen Einnahmen aus dem internationalen Reiseverkehr sanken in der Sommersaison um etwa 4% (nominell +1,8%); dank den noch relativ günstigen Ergebnissen in der vorangegangenen Wintersaison wird die Abnahme im Jahre 1982 nur rund 2% ausmachen. 1983 ist mit einem neuerlichen Rückgang im Ausländerreiseverkehr zu rechnen, der die Deviseneinnahmen um etwa 4% real sinken lassen wird.

¹⁾ Siehe dazu H. Handler, Zahlungsbilanz Geld und Kredit, in: Quartalsbericht in diesem Heft.

Bescheidenes Konsumwachstum

Erwartungsgemäß hat sich das Wachstum der Verbrauchernachfrage im III. Quartal etwas abge-



schwächt. Real gaben die Konsumenten um 0,9% mehr aus als im Vorjahr, im Durchschnitt des 1. Halbjahres noch um 1,7%. Wie schon bisher wuchs die Nachfrage nach dauerhaften Konsumgütern überdurchschnittlich (+3,4%), insbesondere die nach Pkw (+12,5%). Zur Jahresmitte frei gewordene Bauspargelder wurden offenbar dazu verwendet, rückgestauten Bedarf zu befriedigen. Saisonbereinigt war der private Konsum im III. Quartal um 0,8% niedriger als im Durchschnitt des 1. Halbjahres.

Für den weiteren Jahresverlauf wird saisonbereinigt eine leichte Belebung erwartet, sodaß im Jahresdurchschnitt 1982 ein reales Konsumwachstum von 1½% erreicht werden kann. Die Nachfrage nach dauerhaften Konsumgütern wird um rund 3%, die nach nichtdauerhaften um 1,3% zunehmen. Die durch die zweite Etappe der Lohn- und Einkommensteueranpassung und den schwächeren Preisauftrieb gestützte relativ gute Realeinkommenssituation erlaubt es den Verbrauchern, 1982 die Sparquote um gut 1½ Prozentpunkte zu erhöhen und damit im Vorjahr verlorenes Terrain bei der Rücklagenbildung wieder gut zu machen.

Die im internationalen Vergleich günstige Konsumententwicklung in den letzten Jahren ist in erster Linie der besseren Realeinkommenssituation zuzuschreiben, aber auch der weiterhin hohen Konsumneigung. Eine auch in Österreich zu beobachtende Verschlechterung der Konsumentenstimmung führte hauptsächlich zu einem Verschieben des Kaufzeitpunktes, kaum aber zu einem generellen Nachfrageausfall. Dieses Verhalten wurde sicherlich auch dadurch begünstigt, daß der österreichische Arbeitsmarkt bisher weniger als in anderen westlichen Industriestaaten von der Krise betroffen war. Eine deutliche Verschlechterung könnte aber eine Verhaltensänderung bewirken. Dies würde einen stärkeren Anstieg der Sparquote und ein Sinken der Konsumneigung bedeuten.

Für 1983 wird mit einer nur leicht steigenden Sparquote gerechnet. Die zweite Tranche der Einkommensteuerreform und der geringere Preisauftrieb werden die Realeinkommen weiterhin stärken und eine Konsumsteigerung um rund 0,5% ermöglichen. Die konjunkturereagible Nachfrage nach dauerhaften Konsumgütern wird 1983 wieder zurückgehen (um gut 1%).

Anhaltende Schwäche bei Ausrüstungsinvestitionen

Die rückläufige Tendenz in der Investitionstätigkeit hielt auch im III. Quartal 1982 an. Saisonbereinigt war der Rückgang mit ½% gegenüber dem Vorquartal gleich stark wie bereits im II. Quartal. Wie aus dem jüngsten Investitionstest der Industrie hervorgeht, wird weniger investiert, als noch bei der letzten Erhebung geplant war. Auch für 1983 zeichnet sich ein neuerlicher — allerdings schwächerer — Rückgang der Industrieinvestitionen ab. Überdies deuten die Meldungen darauf hin, daß die Unsicherheit größer geworden ist und die Unternehmer die Planungshorizonte verkürzen. Bei unsicheren Erwartungen räumen die Unternehmungen der Sicherung der Liquidität vor der Investition in Sachanlagen den Vorzug ein²⁾. Die von der Geldpolitik oder teilweise der Ertragslage geschaffenen günstigeren Voraussetzungen sowie die von der Wirtschaftspolitik gesetzten Investitionsanreize reichen kaum aus, neue Investitionen in Gang zu bringen.

In der vorliegenden Prognose müssen daher die Ausrüstungsinvestitionen sowohl für 1982 als auch für 1983 pessimistischer eingeschätzt werden, als dies noch im September der Fall war. Die im Konjunkturausgleichshaushalt vorgesehenen Mittel für Ausrü-

²⁾ Siehe dazu *F. Hahn*: Die Entwicklung des industriellen Cash Flow 1982, Monatsberichte 10/1982, S 631-641.

**Verwendung des Brutto-Inlandsproduktes
(Real)**

	1981	I Qu	1982		1982	1983
	Ø		II Qu	III Qu	Ø	Ø
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Privater Konsum	0,7	2,2	1,2	0,9	1½	½
Öffentlicher Konsum	2,0	2,0	2,0	2,0	2	2
Brutto-Anlageinvestitionen	-2,0	-4,6	-5,0	-4,3	-4	½
<i>davon Ausrüstungen (netto)¹⁾</i>	-1,8	-1,4	-2,0	-4,7	-2½	-1
<i>Bauten (netto)¹⁾</i>	-2,3	-9,0	-7,5	-4,0	-5½	2
Inländische Endnachfrage	0,2	0,8	-0,2	-0,3	½	1
(Lagerbildung)	(A) -2,9	-1,8	0,0	1,8	½	-0
	(B) (7,1)	(5,3)	(1,0)	(-0,0)	(11)	(10,3)
Verfügbares Güter- und Leistungsvolumen	-2,6	-1,1	-0,2	1,6	¼	¼
Exporte i w S	7,8	3,7	2,3	-3,4	-½	-2
Importe i w S	1,0	-1,2	0,8	-1,7	-1½	-1½
Außenbeitrag	(A) 2,7	2,1	0,6	-0,9	¼	-¼
Brutto-Inlandsprodukt	0,0	1,1	0,5	0,6	1	½

(A) Beitrag zum Wachstum des realen Brutto-Inlandsproduktes in Prozentpunkten — (B) Mrd. S zu Preisen 1976 — ¹⁾ Ohne Mehrwertsteuer

stungen dürften den Rückgang in engeren Grenzen halten.

Talfahrt in der Bauwirtschaft gestoppt

Die Bauinvestitionen waren im III. Quartal real um 4% niedriger als vor einem Jahr (1. Halbjahr —8%; Jänner bis September —6%), saisonbereinigt blieben sie auf dem Niveau des Vorquartals. Wie schon in der ersten Jahreshälfte lagen die Umsätze im privaten Wohnbau, im Industriebau und im Straßen- und Brückenbau deutlich unter den Werten des Vorjahres, die Umsätze im Kraftwerks- und Adaptierungsbau weit darüber.

Die Ergebnisse des Konjunkturtests von Ende Oktober lassen darauf schließen, daß die Talfahrt der Baukonjunktur gestoppt werden konnte, eine deutliche Trendumkehr zeigen sie aber nicht. Die Auftragsbestände werden nicht mehr ganz so pessimistisch bewertet wie im Juli, etwas gebessert haben sich auch die Beurteilung der gegenwärtigen Geschäftslage und die Erwartungen für die künftige Entwicklung. Es darf aber nicht übersehen werden, daß fast alle Unternehmerangaben noch ungünstiger sind als im gleichen Zeitpunkt des Vorjahres.

Die bisherigen Ergebnisse und die für den Rest des Jahres verfügbaren Indikatoren erfordern eine Korrektur der Jahresprognose 1982 auf —5½%.

Die Bauinvestitionen im Jahre 1983 werden in hohem Maße von den Wirkungen des Bundesbudgets und vor allem vom Einsatz des Konjunkturausgleichshaushalts bestimmt werden. Aus dem Investitionstest vom Herbst 1982 ist zu erkennen, daß der Industriebau weiter schrumpfen und der Kraftwerksbau nur schwach wachsen wird. Unter Berücksichtigung der vom Bund ausgehenden Impulse kann die Prognose der Bauinvestitionen (+2%) aufrecht erhalten werden.

Starker Lageraufbau in der Landwirtschaft

Die Lager wurden bis Jahresmitte um 6 Mrd S real aufgestockt, im III. Quartal blieben sie unverändert. Der in der Prognose unterstellte Lageraufbau, der 0,5 Prozentpunkte zum Wachstum des Brutto-Inlandsproduktes beiträgt, scheint für eine Periode schwachen Wachstums relativ hoch. Die außerordentlich gute Ernte wird aber heuer die Lager in der Landwirtschaft um mehr als 3½ Mrd. S (zu konstanten Preisen) erhöhen. Schaltet man die Lagerbewegung in der Landwirtschaft aus, so ergäbe sich gegenüber 1981, vor allem infolge des Abbaus von Energielagern, im Jahre 1982 ein schwächerer Lageraufbau.

Schrumpfende Importe

Die Konjunkturschwäche dämpft seit Jahresmitte 1982 auch die Importnachfrage deutlich. Im III. Quartal sanken die Warenimporte gegenüber dem Vorjahr real um 1,6%, im Oktober gar um gut 10%. Im Jahresdurchschnitt 1982 werden die Importe stagnieren, wobei die Energiebezüge infolge des Lagerabbaus erheblich zurückgehen werden (real —11%).

Auf Grund von Strukturverschiebungen in den Nachfragekomponenten (Aggregate mit höherer Importquote wie der Konsum dauerhafter Güter werden langsamer wachsen, hingegen werden die Bauinvestitionen, deren Importgehalt eher niedrig ist, steigen) werden die Importe 1983 schrumpfen. Österreicher werden auch 1983 in verstärktem Maße Auslandsurlaube durch Urlaube im Inland substituieren.

Die Importpreise dürften 1982 leicht nachgeben (—½%), ein Jahr zuvor waren sie noch um 10½% gestiegen. Bei einer unterstellten Steigerung der Exportpreise um 5% kann eine Verbesserung der Terms of Trade um 5½% erreicht werden. Auch für 1983 ist eine mäßige Verbesserung der Terms of Trade zu erwarten; die Exportpreise dürften angesichts der Flaute im internationalen Handel nur unwesentlich anziehen, die Importpreise hingegen leicht fallen.

Ausgeglichene Leistungsbilanz

In den ersten zehn Monaten des Jahres 1982 drehte sich das Leistungsbilanzdefizit des Jahres 1981 von fast 15 Mrd. S in einen Überschuß von 5½ Mrd. S. Dazu trug die Handelsbilanz am meisten bei, deren Defizit verringerte sich um 13 Mrd. S auf 55 Mrd. S. 1982 dürfte die Leistungsbilanz ausgeglichen sein, für 1983 zeichnet sich eine Aktivum ab. Die Frage, ob die erhebliche Verbesserung der Leistungsbilanz der Konjunkturentwicklung oder anhaltenden Strukturverbesserungen zu danken ist, kann nicht eindeutig beantwortet werden, weil eine statistische Aufspaltung in eine Konjunktur- und eine Strukturkomponente nicht vorliegt. Es wird jedoch vermutet, daß eine Konjunkturbelebung im Inland — auch wenn sie mit einer ähnlichen Belebung im Ausland einhergeht — infolge der relativ hohen Einkommenselastizität der Importnachfrage die Leistungsbilanz wieder passivieren würde.

Steigende Arbeitslosigkeit trotz rückläufiger Erwerbsquote

Von März bis August 1982 hatte die Zahl der unselbstständig Beschäftigten saisonbereinigt annähernd stagniert. Die neuerliche Konjunkturabschwächung ließ

Kennzahlen zur Wirtschaftslage (1)

	1980		1981		1982		1982		1982	
	IV. Qu.	I. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	III. Qu.	II. Qu.	I. Qu.	III. Qu.	Septem-ber	Novem-ber

Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000 Personen

Arbeitsmarkt

Unselbständig Beschäftigte insgesamt	+15,0	+ 9,8	- 8,0	-26,5	-26,2	-35,1	-38,9	-40,6	-39,9	-3,3	+ 2,3	+ 6,8	+ 4,1	- 0,3	+ 4,0
Veränderung in %	+ 0,5	+ 0,4	- 0,3	- 1,0	- 0,9	- 1,2	- 1,4	- 1,4	- 1,4	+ 3,3	- 3,2	+ 2,2	- 1,7	- 2,0	- 3,8
Männer	+ 1,9	+ 1,0	- 8,4	-23,6	-20,1	-23,6	-25,6	-26,8	-28,8	+ 7,5	- 5,5	- 2,0	- 1,3	- 3,4	- 1,3
Frauen	+13,1	+ 8,8	+ 0,4	- 2,9	- 6,1	-11,5	-13,3	-13,8	-11,1	- 2,6	+ 3,4	+ 7,1	+15,6	+13,5	+ 6,6
Industrie	+ 6,8	+13,4	+22,3	-23,5	-23,4	-24,7	-24,6	-13,8	-11,1	+ 1,3	+ 0,9	+ 4,0	+ 1,0	+ 1,5	+10,7
Bauwirtschaft	- 1,1	- 8,8	-11,4	-18,5	-14,3	-12,4	-12,7	-13,4	-13,4	+ 1,5	+ 0,1	- 0,5	+ 1,8	- 0,2	- 3,4
Ausländische Arbeitskräfte	+ 4,1	+ 2,9	- 8,9	-13,2	-14,7	-16,9	-17,7	-18,0	-18,8	+ 2,2	+ 0,2	+ 4,4	- 5,4	-12,3	-12,7
Arbeitslose	- 3,6	+16,1	+28,7	+47,8	+33,3	+28,8	+30,6	+32,7	+34,0	+ 1,1	+ 1,8	+ 1,4	+ 2,2	+ 1,8	- 0,6
Arbeitslosenrate in %	7,9	2,4	3,3	4,8	2,8	2,5	2,7	3,6	4,4	+ 2,9	+ 4,1	+ 4,2	+ 4,7	- 0,3	- 0,7
Offene Stellen	+ 5,1	-11,2	-13,1	- 8,6	-10,8	- 9,0	- 7,5	- 5,1	- 2,8	+ 1,5	+ 3,1	+ 2,9	+ 2,5	+ 1,1	- 0,5
				Veränderung gegen das Vorjahr in %						+ 6,6	+ 3,1	+17,8	- 7,9	- 1,4	- 3,8
Geleistete Arbeiterstunden Industrie, pro Kopf	+ 0,4	- 0,8	- 0,7	+ 1,3	+ 0,5	- 0,6	- 0,5			- 0,2	- 4,4	- 4,3	- 7,4	-10,5	-14,7

Land- und Forstwirtschaft

Marktleistung Fleisch	- 0,8														
Rindfleisch	+ 1,3														
Kalb- und Schweinefleisch	+ 7,5														
Jungmasthühner	- 2,6														
Inlandsabsatz Fleisch (Kalk)	+ 1,5														
Rindfleisch	+ 2,2														
Schweinefleisch	+ 1,1														
Milchlieferleistung	+ 2,9														
Inlandsabsatz Trinkmilch	+ 1,5														
Inlandsabsatz Butter (einschl. Rückgabe)	+ 6,6														
Holzeinschlag	- 0,2														

Verkehr

Güterverkehr, Bahn	+ 2,8														
Inlandverkehr	+ 3,0														
Ein- und Ausfuhrverkehr	+ 7,8														
Transitverkehr	- 4,2														
Wagenstellungen Bahn	+ 3,6														
Erze und Kohle	- 6,3														
Metalle	- 2,7														
Holz, Zellstoff, Papier	+17,3														
Baustoffe	- 2,3														
Nahrungsmittel	+ 1,5														
Stück- und Sammelgut	+ 0,8														
Güterverkehr osterr. Schiffe	- 0,9														
Inlandverkehr	-22,6														
Ein- und Ausfuhrverkehr	+ 9,6														
Pipeline (Durchsatzmenge)	-10,6														
Luftfracht (ohne Transit)	+19,8														
Neuzulassungen Lkw	+ 8,3														
Führerbesitzer	+ 0,3														
Personenverkehr Bahn	+ 1,9														
Passagiere Luftverkehr (ohne Transit)	- 0,0														
Neuzulassungen Pkw	+ 6,2														
Bis 1.500 cm³	+10,4														
1.501 bis 2.000 cm³	+ 2,9														
2.001 cm³ und mehr	- 8,4														

Reiseverkehr

Nächtigkeiten insgesamt	+ 5,5														
Inländer	+ 2,9														
Ausländer	+ 6,3														
Deviseneingänge¹)	+10,2														
Devisenausgänge²)	+ 0,3														

¹) Erläuternde statistische Informationen sind den entsprechenden Fußnoten in den "Statistischen Übersichten" zu entnehmen. — ²) Produktionsindex, 1976 = 100, arbeitstägig bereinigt, ab 1981 erste Aufarbeitung.

Kennzahlen zur Wirtschaftslage (II)

	1982				1981				1980				1981				1982				
	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.
	Veränderung gegen das Vorjahr in %																				
Energie																					
Förderung	- 6,8	- 4,3	+ 6,3	- 2,9	+ 5,5	+ 9,7	- 5,4	+ 9,7	+ 11,3	+ 14,6	+ 11,1	+ 10,1	+ 2,1	+ 0,5	- 6,7						
Kohle	+ 0,1	+ 6,9	+ 10,0	- 1,3	+ 17,1	+ 9,4	+ 10,7	+ 14,5	+ 17,7	- 6,8	+ 3,7	+ 10,4	+ 8,4	+ 17,3	+ 27,2						
Erdöl	- 14,6	- 9,3	+ 2,8	+ 0,4	- 0,1	- 5,0	- 7,3		+ 15,3	+ 5,2	- 8,6	- 9,1	- 13,9	- 8,4	- 15,8						
Erdgas	- 17,9	- 24,5	- 10,5	- 21,9	+ 12,9	+ 48,3	- 22,0		+ 11,4	+ 20,8	+ 11,2	+ 5,3	- 4,5	- 6,0	- 10,9						
Stromerzeugung	+ 3,3	+ 2,2	+ 4,6	+ 3,1	+ 3,1	+ 1,3	- 4,1	- 7,0	+ 12,5	+ 15,5	+ 14,7	+ 15,1	+ 6,3	+ 2,9	- 6,0						
Wasserkraft	+ 3,7	+ 6,0	+ 19,4	+ 6,4	+ 3,0	+ 7,3	- 1,5	- 14,2	+ 7,3	+ 8,3	+ 18,0	+ 20,0	+ 9,0	+ 0,1	- 4,0						
Wärmekraft ¹⁾	+ 2,2	- 6,3	- 16,6	- 1,4	+ 3,9	- 21,6	- 11,3	+ 14,5	+ 15,4	+ 19,7	+ 13,1	+ 12,5	+ 4,9	+ 4,3	- 7,0						
Verbrauch ¹⁾	+ 1,4	- 4,9	- 9,1	- 5,7	- 5,5	- 2,3	- 0,8		+ 17,6	- 11,1	- 14,7	- 18,4	- 19,9	- 20,2	- 15,6						
Kohle	+ 2,7	+ 4,1	+ 0,5	- 4,7	- 4,0	- 10,9	- 11,5		+ 12,9	+ 17,7	+ 22,8	+ 14,5	+ 9,5	- 4,0	- 4,2						
Erdöl und Mineralölprodukte	- 3,2	- 9,9	- 17,5	- 10,0	- 9,4	+ 2,6	+ 8,9		+ 4,8	+ 10,9	+ 35,9	+ 28,9	+ 10,9	- 3,9	- 8,2						
Treibstoffe	+ 0,8	- 2,2	- 2,7	- 1,9	+ 0,3	+ 1,6	+ 3,4		+ 10,8	+ 8,1	+ 25,4	+ 4,6	- 0,6	- 6,4	- 12,2						
Normalbenzin	+ 17,2	- 3,0	- 1,6	- 3,6	- 8,2	- 3,5	- 1,9		+ 12,3	+ 9,4	+ 23,9	+ 4,1	+ 23,0	+ 9,4	- 3,3						
Superbenzin	- 5,4	- 0,3	- 1,5	- 4,6	- 1,5	+ 2,3	+ 4,4		+ 8,3	+ 11,1	+ 12,6	+ 13,5	+ 15,4	+ 11,7	+ 13,7						
Dieselmotortreibstoff	+ 0,8	- 3,8	- 4,3	+ 2,2	+ 6,9	+ 3,7	+ 5,1		+ 17,1	+ 28,1	+ 31,7	+ 43,7	+ 66,1	+ 43,5	- 2,2						
Heizöl	- 9,5	- 16,2	- 24,4	- 13,4	- 15,7	+ 16,5	+ 25,4		+ 11,0	+ 6,6	+ 12,5	+ 8,7	+ 12,0	+ 5,0	- 5,2						
Gasöl	- 17,5	- 20,0	- 31,4	- 20,1	- 25,1	+ 7,6,3	+ 41,2		+ 11,6	+ 5,1	+ 9,3	+ 6,3	+ 15,0	+ 4,6	- 0,8						
Sonstige Heizöle	- 6,4	- 15,2	- 22,7	- 11,9	- 12,5	+ 3,6	+ 21,2		+ 2,5	+ 5,5	+ 2,0	- 4,3	+ 4,5	+ 3,9	+ 0,6						
Erdgas	- 3,3	- 4,7	- 5,1	- 0,6	- 1,3	- 16,3	- 18,8		+ 3,4	+ 35,8	+ 38,0	+ 21,5	- 1,2	- 12,5	- 2,5						
Elektrischer Strom	+ 3,2	+ 0,1	+ 0,0	+ 1,9	+ 2,1	- 0,4	- 1,4	- 0,2	+ 3,8	+ 11,8	+ 3,4	+ 3,4	+ 5,4	- 8,6	- 1,2						
Groß- und Einzelhandel⁵⁾																					
Großhandelsumsätze, real	+ 4,6	+ 0,3	- 2,5	- 1,4	- 1,7	+ 2,0	+ 3,3		+ 2,5	+ 5,5	+ 2,0	- 4,3	+ 4,5	+ 3,9	+ 0,6						
Agrarerzeugnisse, Lebens- und Genußmittel	+ 3,9	+ 1,7	- 3,9	+ 3,0	- 1,8	+ 5,5	+ 12,0		+ 53,1	+ 43,5	+ 48,6	+ 34,8	+ 18,6	+ 0,5	- 16,3						
Rohstoffe und Halberzeugnisse	+ 4,6	- 4,6	- 6,5	- 9,0	- 10,2	- 5,8	- 5,0		+ 3,4	+ 35,8	+ 38,0	+ 21,5	- 1,2	- 12,5	- 2,5						
Fertigwaren	+ 4,0	+ 0,8	- 0,8	+ 1,6	+ 3,8	+ 0,9	+ 0,2		+ 3,8	+ 11,8	+ 3,4	+ 3,4	+ 5,4	- 8,6	- 1,2						
Großhandelsumsätze, nominal	+ 14,0	+ 7,6	+ 4,5	+ 2,8	+ 2,1	+ 2,7	+ 1,9		+ 17,0	+ 5,9	+ 4,6	+ 2,8	+ 1,9	- 3,3	- 5,1						
Wareneingänge des Großhandels, nominal	+ 15,0	+ 6,7	+ 3,6	+ 1,3	+ 0,4	+ 1,7	+ 0,6		+ 11,0	+ 5,9	+ 8,7	+ 1,7	+ 10,6	- 2,7	- 2,2						
Einzelhandelsumsätze, real	+ 1,5	+ 1,0	+ 1,1	+ 2,6	+ 0,5	+ 0,4	- 1,4		+ 33,3	+ 20,6	+ 7,8	- 8,0	- 11,3	- 14,0	- 14,8						
Kurzlebige Güter	+ 1,7	+ 2,3	+ 1,6	+ 2,5	+ 0,5	- 0,0	- 1,2		+ 12,9	+ 3,4	+ 13,0	+ 13,4	+ 8,4	- 0,2	- 4,0						
Nahrungs- und Genußmittel	+ 1,0	+ 3,4	+ 2,3	+ 4,3	+ 1,1	+ 2,0	+ 2,0		+ 13,3	+ 0,8	+ 0,6	+ 4,8	+ 5,5	+ 1,2	- 0,8						
Bekleidung und Schuhe	+ 5,1	+ 5,6	+ 5,9	+ 5,2	+ 4,4	- 3,6	- 7,6		+ 13,7	+ 7,3	+ 4,8	+ 6,6	+ 0,9	- 7,2	- 10,4						
Sonstige kurzlebige Güter	+ 0,9	- 0,1	- 1,2	- 0,1	- 2,0	- 0,3	- 1,0		- 2,1	- 1,4	+ 4,0	+ 7,7	+ 5,3	+ 3,6	- 0,7						
Langlebige Güter	+ 0,7	- 2,6	- 0,2	+ 2,8	+ 0,8	+ 1,5	- 2,5		+ 8,6	- 13,0	- 16,1	- 9,7	+ 11,4	+ 10,0	+ 15,5						
Fahrzeuge	+ 7,5	- 8,0	- 10,8	- 3,1	- 1,6	+ 3,0	- 2,5		+ 46,7	+ 27,5	+ 6,4	- 12,9	- 15,0	- 17,2	- 19,0						
Einrichtungsgegenstände und Hausrat	- 1,5	+ 1,1	+ 4,1	+ 9,0	+ 1,4	+ 1,3	- 1,8		+ 49,1	+ 24,1	- 2,4	- 38,9	- 22,7	- 8,9	- 7,6						
Sonstige langlebige Güter	- 11,5	+ 2,7	+ 10,7	+ 4,4	+ 8,1	- 2,0	- 4,8		- 5,8	- 9,4	- 19,1	- 40,3	- 10,0	- 1,4	- 0,8						
Einzelhandelsumsätze, nominal	+ 7,2	+ 6,2	+ 6,3	+ 7,7	+ 5,9	+ 4,8	+ 2,6		+ 27,3	- 19,3	- 27,7	+ 14,3	+ 28,6	- 9,2	- 13,3						
Wareneingänge des Einzelhandels, nominal	+ 7,5	+ 4,2	+ 5,2	+ 7,5	+ 6,6	+ 4,9	+ 4,5		+ 12,5	- 0,0	+ 3,7	+ 6,3	+ 7,4	+ 1,3	- 2,1						

¹⁾ Brasilien, Griechenland, Hongkong, Jugoslawien, Südkorea, Mexiko, Portugal, Singapur, Spanien, Taiwan.
²⁾ Neuer Index: 1979 = 100

Kennzahlen zur Wirtschaftslage (III)

	1980				1981				1982			
	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	Septem-ber	Oktober	Novem-ber
Zahlungsbilanz^{a)} und Wechselkurse	Mill. S											
Handelsbilanz	-87.508	-78.105	-15.260	-16.840	-16.020	-18.185	-4.916	-3.911				
Dienstleistungsbilanz	+39.669	+38.831	+4.087	+14.013	+7.038	+18.229	+4.152	+1.819				
davon Reiseverkehr	+40.840	+44.210	+6.819	+14.443	+8.715	+17.722	+4.062	+1.905				
Handels- und Dienstleistungsbilanz	-47.838	-39.275	-11.173	-2.825	-8.983	+43	-765	-2.092				
Nicht in Waren oder Dienstleistungen	+22.399	+15.785	+297	+7.539	+1.623	+8.764	+729	+734				
Transferleistungen	+1.014	+1.153	+651	+121	+287	+120	+38	+144				
Leistungsbilanz	-24.425	-22.326	-10.819	+4.835	-7.074	+8.928	-73	+1.215				
Statistische Differenz	+3.485	+6.139	+1.084	+1.150	+7.434	-3.895	+3.584	+2.508				
Langfristiger Kapitalverkehr	+6.943	+15.111	+8.860	+2.292	-2.900	+763	+77	-6.780				
Kreditlinien	-4.981	-3.225	+2.681	-2.019	-8.688	-6.949	-1.195	-6.485				
Kurzfristiger nichtmonetärer Kapitalverkehr	-2.893	+2.297	+1.019	-437	-3.535	+1.460	+226	+980				
Kurzfristiger Kapitalverkehr der Kreditinstitute	+38.589	+7.716	+13.254	-10.085	+10.925	-10.761	-7.186	+5.393				
Reservenschöpfung	+4.391	+3.164	+513	+1.124	+814	+1.045	+255	+508				
Veränderung der Währungsreserven der Oesterreichischen Nationalbank	+26.080	+12.102	+12.884	-1.120	+4.037	-3.987	-3.107	+1.394				
Wechselkurse S/\$	12,94	15,92	15,74	16,46	16,74	17,45	17,59	17,78	17,94			
Wechselkurse S/DM	7,12	7,05	7,01	7,02	7,04	7,03	7,03	7,03	7,02			
Effektiver Wechselkursindex, August 1979 = 100	104,9	103,6	106,0	105,8	106,9	107,5	107,6	108,8	109,2			
Effektiver Wechselkursindex, August 1979 = 100, real	101,2	96,6	97,4	97,2	97,4	96,8	96,5	96,6				

	1980				1981				1982			
	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	Septem-ber	Oktober	Novem-ber
Geld und Kredit	Veränderung der Endstände gegen das Vorjahr in Mill. S											
Kassenliquidität	+3.191	+5.554	+10.057	+13.884	+8.248	+8.248	-877					
Inländische Direktkredite	+68.171	+94.129	+99.763	+81.215	+82.751	+82.751	+75.356					
Titrierte Kredite	+14.822	+87	+2.023	+15.936	+21.668	+21.668	+21.465					
Auslandsnettoposition	-33.066	-5.641	-3.150	+1.070	+12.495	+12.495	+16.847					
Notenbankverschuldung	-12.967	+4.745	+6.211	+4.848	+5.848	+5.848	+4.191	-1.281				
Schilling-Geldkapitalbildung	+83.204	+83.668	+83.668	+84.594	+95.379	+110.447	+105.210					
Spareinlagen	+72.071	+75.106	+75.106	+74.572	+72.509	+71.224	+71.224					
*Schilling-Geldkapitalrücklage (WIFO-Definition)	-9.500	-6.141	-6.141	+2.509	+7.521	+17.118	+17.118	+18.654				
Geldmenge M1	+14.564	-5.297	-5.297	-8.568	+5.076	+10.456	+10.456	+10.666				
Geldmenge M3	+55.641	+68.419	+68.419	+78.616	+92.604	+106.723	+106.723	+104.318				
Erweiterte Geldbasis	+7,1	+6,7	+6,7	+12,9	+15,7	+10,7	+10,7	+3,3				
M1* (Geldmenge)	+10,4	-3,4	-3,4	+7,9	+3,4	+7,0	+7,0	+7,6				
M2* (M1* + Termineinlagen)	+1,5	+1,9	+1,9	+1,2	+5,5	+11,7	+11,7	+10,3				
M3* (M2* + nicht geförderte Spareinlagen)	+9,1	+10,3	+10,3	+11,6	+13,5	+15,4	+15,4	+15,1				
Durchschnittliche Zinssätze in %												
Taggeldsatz	10,3	11,4	11,4	9,0	10,2	9,2	7,9	7,5	6,5			
Diskontsatz	6,3	6,7	6,7	6,7	6,7	6,6	6,3	6,1	5,7			
Sekundärmarkttrendite	9,2	10,6	10,9	10,6	10,1	9,9	9,6	9,2	9,0			

^{a)} Neue Abgrenzung laut OeNB.

Abgabenerfolg des Bundes

	1980	1981	1982	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	Septem-ber	Oktober	Novem-ber
Steuereinnahmen, brutto	+8,1	+10,4	+7,6	+3,4	+4,1	+2,8	+2,1
Steuern vom Einkommen	+10,4	+11,3	+7,9	+4,0	+1,0	-0,5	-1,0
Lohnsteuer	+12,1	+14,2	+12,0	+6,2	+2,1	+1,3	+0,0
Einkommensteuer	+9,1	+10,0	+5,6	+3,1	+6,3	+5,0	+5,6
Gewerbesteuer	+3,4	+7,4	+3,7	+0,9	+1,4	+0,3	-24,4
Körperschaftsteuer	+10,6	+2,2	-11,0	-8,5	-19,5	-23,5	
Steuern vom Aufwand und Verbrauch	+6,2	+9,5	+7,2	+3,4	+6,8	+5,9	+3,9
Mehrwertsteuer	+7,5	+10,0	+7,8	+2,0	+8,2	+2,7	+0,7
Steuern vom Vermögen und Vermögensverkehr	+4,0	+17,8	+17,4	-1,8	+3,0	+0,9	-3,4
Einfuhrabgaben	+13,7	+0,0	-3,9	-2,0	+7,8	+3,7	+0,2
Steuereinnahmen, netto	+7,3	+11,4	+6,0	-0,3	+4,4	+2,9	+1,5

Preise und Löhne

	1980				1981				1982			
	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	Septem-ber	Oktober	Novem-ber
Tarifföhne	Veränderung gegen das Vorjahr in %											
Alle Beschäftigten	+5,4	+7,2	+7,2	+7,6	+7,4	+7,0	+7,0	+6,9	+6,6			
Beschäftigte Industrie	+6,0	+7,2	+6,3	+7,8	+7,6	+7,6	+7,6	+7,4	+6,2			
Effektivlöhne												
Beschäftigte Industrie	+7,2	+7,7	+9,1	+8,3	+7,6	+6,6	+6,7					
Arbeiter Industrie, je Stunde (ohne Sonderzahlungen)	+6,3	+7,2	+6,9	+7,7	+6,7	+5,5	+5,1					
Baugewerbe	+5,2	+6,9	+7,6	+6,7	+4,1	+6,1	+6,4					
Großhandelspreisindex 1976	+8,6	+8,1	+8,1	+5,6	+5,5	+1,6	-0,1	-0,1	+0,9			
ohne Saisonprodukte	+8,2	+8,5	+8,3	+6,2	+4,7	+2,4	+2,3	+1,6	+1,8			
Landwirtschaftliche Produkte und Düngemittel	+8,7	+8,2	+7,2	+2,2	+2,2	+9,6	-3,8	-13,0	-9,0	-2,8		
Eisen, Stahl und Halbzeug	+2,1	+1,3	+7,0	+17,5	+19,4	+16,5	+15,7	+12,5	+9,8			
Mineralerzeugnisse	+25,1	+24,6	+23,2	+10,7	+3,8	-2,2	-2,6	-4,5	-4,3			
Nahrungs- und Genufmittel	+2,5	+3,0	+4,4	+5,4	+5,8	+5,4	+4,9	+4,6	+4,8			
Fahrzeuge	+4,5	+3,3	+3,4	+5,9	+6,3	+5,2	+5,1	+5,4	+5,1			
Verbraucherpreisindex 1976	+6,4	+6,8	+6,9	+6,0	+5,9	+5,2	+4,9	+4,6	+4,7			
ohne Saisonprodukte	+6,3	+6,8	+6,8	+6,2	+5,7	+5,4	+5,3	+5,0	+5,0			
Nahrungsmittel	+4,5	+5,9	+6,3	+5,2	+6,0	+3,3	+2,4	+2,0	+3,0			
Industrielle und gewerbliche Waren	+5,5	+4,0	+3,6	+3,9	+3,9	+3,9	+3,9	+3,8	+0,6			
Dienstleistungen	+6,3	+7,8	+7,8	+7,5	+7,3	+7,3	+7,4	+7,2	+7,2			
Mieten	+3,3	+6,1	+6,5	+6,7	+8,3	+13,9	+16,2	+16,5	+16,7			
Verbraucherpreisindex 1976 ohne Energie	+5,3	+5,6	+5,6	+5,4	+5,7	+5,2	+5,1	+4,9	+4,5			
Energie	+18,8	+19,8	+20,4	+12,4	+8,0	+4,8	+3,5	+1,3				
Weitrohstoffpreise (1975 = 100, Dollarbasis)												
HWMA-Index gesamt	+47,9	+6,5	+1,4	-3,9	-4,7	-4,9	-4,9	-5,4	-7,3			
Ohne Energierohstoffe	+13,7	-13,9	-20,0	-16,1	-11,5	-12,5	-11,7	-13,3	-12,8			
Nahrungs- und Genufmittel	+15,5	-16,2	-27,7	-21,2	-15,2	-14,3	-12,3	-14,0	-11,5			
Industrierohstoffe	+12,5	-12,4	-14,1	-12,4	-9,1	-11,4	-11,4	-12,9	-13,5			
Energierohstoffe	+65,1	+13,6	+8,4	-0,4	-2,8	-3,0	-3,2	-3,5	-6,0			
Rohöl	+68,6	+14,0	+8,6	-0,6	-3,0	-3,0	-3,0	-3,0	-5,9			

Kennzahlen zur Wirtschaftslage (IV)

	1982				1981				1980				1979 = 100							
	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	Septem-ber	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	Septem-ber	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	Septem-ber	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	Septem-ber	Novem-ber
Konjunkturindikatoren für Österreich (Saisonbereinigt)																				
Industrie																				
Konjunkturreihe Industrie- produktion (ohne Energie, 7 : 3)	125,5	123,0	122,0	125,1	125,1	121,4	121,6	117,8	124,8	128,1	124,2	120,3	118,3	117,3	116,6	115,7	115,0			
Bergbau und Grundstoffe	119,7	114,3	111,4	109,2	109,6	107,8	108,3	111,1	141,8	146,2	150,0	148,6	148,8	149,5	146,6	109,0				
Investitionsgüter	128,7	125,3	126,1	126,6	126,3	123,1	121,7	117,1	116,6	115,0	114,3	116,0	114,0	110,0	105,0					
Vorprodukte	123,3	119,4	125,0	121,1	116,0	107,0	105,4	105,3	117,8	115,0	116,7	113,3	114,3	111,3	112,0					
Baumstoffe	110,7	109,6	104,3	101,2	108,5	104,7	104,4	104,4	108,2	103,9	105,0	104,3	105,0	105,1	105,4	105,0				
Fertige Investitionsgüter	138,7	135,1	135,3	137,7	142,9	141,9	139,5	132,9	96,5	89,7	90,0	89,3	89,0	88,9	88,7	87,9				
Konsumgüter	123,8	123,4	120,9	129,0	126,5	124,3	125,1	122,8	130,4	127,5	128,0	132,3	126,8	118,1	121,8					
Nahrungs- und Genußmittel	115,2	119,9	119,4	127,1	121,7	122,0	124,2	122,1	112,5	110,6	111,3	109,7	106,7	104,0	101,0					
Bekleidung	115,3	113,6	114,7	116,8	112,2	104,5	105,5	103,5	114,8	111,8	113,3	112,0	111,7	110,0	109,0					
Verbrauchsgüter	140,0	141,2	136,4	143,9	143,0	140,0	139,5	137,8	123,1	123,8	123,0	121,7	120,0	117,7	118,0					
Langlebige Konsumgüter	122,8	114,6	113,2	122,1	125,9	123,7	127,9	123,8	117,2	115,2	115,7	114,7	111,0	111,0	111,0					
Manufacturing (Industrie ohne Bergbau und Energie)	125,5	122,3	119,7	124,5	125,2	121,2	120,6	134,8	110,1	111,6	107,3	105,1	107,0	109,1	109,8	110,1				
Auftragseingänge, nominal	145,0	163,5	163,0	173,6	148,2	155,5	152,7	134,8	BRD	105	21,2	19,8	18,5	19,7	24,2	28,0				
Inland	136,2	145,5	153,8	148,4	134,7	143,0	140,8	122,9	Frankreich	11,4	22,2	11,7	8,3	6,0	10,5	12,0				
Ausland	154,7	184,0	173,4	198,5	167,2	168,3	168,8	135,9	Großbritannien	31,8	15,4	8,3	9,5	9,8	11,8	13,5				
Ohne Maschinen	149,6	165,0	166,7	164,0	162,9	158,9	157,6	146,6	Italien	8,8	22,2	21,3	16,0	15,7	23,7	25,0				
Inland	134,6	141,3	144,4	139,1	137,1	138,6	139,1	123,4	Niederlande	8,8	18,9	19,7	20,7	18,5	18,3	18,0				
Ausland	169,4	196,8	197,0	194,2	196,3	188,4	187,9	170,7	Belgien	17,0	16,7	14,8	13,0	7,5	13,3	14,0				
Arbeitsmarkt																				
Unselbständig Beschäftigte	105,0	105,4	104,9	104,4	104,6	104,2	104,0	103,7	USA	111,6	107,3	105,1	107,0	109,1	109,8	110,1				
Industriebeschäftigte	98,1	96,0	94,5	93,5	93,1	91,9	91,4	103,4	BRD	105	21,2	19,8	18,5	19,7	24,2	28,0				
Arbeitslosenrate	1,9	2,4	2,9	3,3	3,7	4,2	4,3	3,9	Frankreich	11,4	22,2	11,7	8,3	6,0	10,5	12,0				
Arbeitslose	91,0	120,3	141,9	162,2	185,5	207,6	213,9	196,4	Großbritannien	31,8	15,4	8,3	9,5	9,8	11,8	13,5				
Offene Stellen	116,0	80,0	59,8	65,6	60,4	46,6	45,3	47,6	Italien	8,8	22,2	21,3	16,0	15,7	23,7	25,0				
Stellenantrag (Arbeitslose je 100 offene Stellen), absolut	145	277	438	457	567	823	872	768	Niederlande	8,8	18,9	19,7	20,7	18,5	18,3	18,0				
Handel (Umsätze, real)																				
Einzelhandel	113,0	114,6	112,5	116,8	116,5	113,8	112,2	103,7	Belgien	17,0	16,7	14,8	13,0	7,5	13,3	14,0				
Langlebige Konsumgüter	110,9	108,1	100,3	110,9	110,8	107,1	103,8	103,4	EG insgesamt	15,1	20,1	15,3	13,8	12,8	18,0	20,0				
Großhandel	124,2	124,6	120,8	125,0	122,7	126,1	124,1	117,7	USA	111,6	107,3	105,1	107,0	109,1	109,8	110,1				
Landwirtschaft																				
Milchlieferleistung	105,5	110,1	111,6	112,5	110,2	110,1	111,6	113,1	BRD	105	21,2	19,8	18,5	19,7	24,2	28,0				
Außenhandel (7 : 3, nominal)																				
Ausfuhr insgesamt	172,0	191,6	199,5	206,9	206,3	194,3	193,9	202,0	Frankreich	13,5	13,3	14,1	14,0	13,8	11,0	10,1	9,4	9,3	9,3	
Einfuhr insgesamt	192,4	204,2	200,0	207,8	205,3	203,1	200,2	190,0	Großbritannien	18,0	11,9	11,9	11,1	9,4	8,0	7,3	6,8	6,3	6,3	
Zahlungsbilanz																				
Handels- und Dienstleistungsbilanz	-47,846	-39,315	-6,612	-5,032	-6,536	-4,688	-826	37	Italien	21,2	19,5	18,4	17,0	15,5	16,7	17,1	17,4	16,7	16,7	
Leistungsbilanz	-24,380	-22,313	-4,738	2,593	5,670	3,797	372	48	Spanien	15,5	14,6	14,5	14,2	15,0	14,6	13,9	14,6	14,6	14,6	
Geld und Kredit																				
M1 (Geldmenge)	126,4	129,4	125,2	127,6	131,8	134,0	135,7	134,9	Niederlande	6,5	6,7	7,2	7,0	6,5	5,8	5,4	4,9	4,6	4,6	
Erweiterte Geldbasis	141,7	149,3	154,1	159,1	162,3	159,4	160,4	160,3	Belgien	6,7	7,6	7,9	7,6	9,2	9,1	9,4	9,8	8,9	8,9	
Inländische Direktkredite	213,0	238,6	248,1	256,0	259,7	265,5	267,5	268,2	Schweden	13,8	12,0	9,7	8,9	8,6	7,9	7,4	8,5	8,8	8,8	
									Schweiz	4,0	6,5	6,9	5,3	5,9	5,6	5,5	6,1	5,8	5,8	
									Norwegen	10,9	13,7	12,2	11,6	10,9	11,0	10,9	11,5	11,6	11,6	
									Finnland	11,7	11,9	10,6	10,5	9,7	8,8	7,9	7,3	7,3	7,3	
									Portugal	16,6	20,0	25,0	25,4	25,8	21,3	20,8	21,1	21,1	21,1	
									Griechenland	24,9	24,5	23,9	20,3	22,2	21,7	20,2	20,2	20,2	20,2	
									OECD insgesamt	13,0	10,6	10,2	9,0	8,5	7,8	7,3	7,2	7,2	7,2	
									OECD-Europa	14,4	12,2	12,0	11,4	11,0	10,3	9,9	9,9	9,9	9,9	

auch die Beschäftigung seit September wieder schrumpfen, und zwar bis November monatlich um etwa 0,3%. Die Zahl der unselbständig Beschäftigten wird im Jahresdurchschnitt 1982 um 1,1% zurückgehen, das ist um 0,2 Prozentpunkte mehr, als noch im September angenommen wurde. In der statistisch erfaßten Arbeitslosigkeit hat sich diese Entwicklung jedoch nicht in einem solchen Ausmaß niedergeschlagen, daß die prognostizierte Arbeitslosenrate von 3,7% geändert werden müßte. Der Grund dafür liegt in einem Rückgang der Erwerbsbeteiligung, der sich seit Jahresbeginn als Folge der steigenden Zahl von Frühpensionierungen abzeichnet und im Herbst noch etwas dadurch verstärkt wurde, daß nach Schulende bzw. nach Ende der Lehrausbildung Jugendliche schwerer Zutritt zum Arbeitsmarkt gefunden haben. Im Jahresdurchschnitt wird die Zahl der beschäftigten Gastarbeiter um 15.700 abnehmen, wovon 4.400 als Arbeitslose erfaßt werden. Die übrigen werden in ihre Heimatländer zurückkehren.

Die Arbeitskräftenachfrage wird 1983 erneut zurückgehen, wegen der Effekte der expansiven Budgetpolitik allerdings voraussichtlich weniger stark als 1982. Der Rückgang ist mit 25.000 Personen (das sind -0,9%) zu veranschlagen. Die Zahl der Arbeitslosen dürfte unter diesen Annahmen im Jahresdurchschnitt um 26.000 steigen, das ist um 10.000 Personen weniger als 1982 und bedeutet eine Arbeitslosenrate von 4,6%.

Die Erwerbsbeteiligung wird weiter erheblich unter dem demographisch bestimmten mittelfristigen Trend liegen. Da der Beschäftigungsabbau weitgehend den industriell-gewerblichen Bereich und gewisse Dienstleistungstätigkeiten (Handel und Fremdenverkehr) treffen wird, ist mit einem anhaltenden Abbau der Ausländerbeschäftigung zu rechnen (-15.000 im Jahresdurchschnitt); die Zahl der registrierten arbeitslosen Ausländer wird sich vermutlich gegenüber 1982 kaum verändern.

Zunehmende Kurzarbeit und der Abbau von Überstunden werden die Arbeitszeit um bis zu 3/4% gegenüber 1982 verringern. Die gesamtwirtschaftliche Stundenproduktivität wird nicht nennenswert vom mittelfristigen Trend (+2%) abweichen.

Weitere Verlangsamung des Preisauftriebs

Die Rekordernte der Landwirtschaft begünstigte in diesem Herbst durch billige Saisonprodukte die Preisentwicklung sehr deutlich. Der von den Rohwarenmärkten ausgehende internationale Stabilisierungstrend, der im III. Quartal durch sinkende Importpreise (im Jahresvergleich -1,8% für Importe i. w. S.) den Inflationsabbau noch förderte, wurde in den letzten Monaten durch die Stärke des Dollars aufgefangen.

Die Großhandelspreise für Saisonwaren, die vom II auf das III. Quartal um fast 29% gefallen waren, lagen trotz eines Anstiegs seit September um fast 25% im November noch immer um 10% unter dem Niveau des Vorjahres. Die saisonunabhängigen Waren verteuerten sich gegenüber Oktober um 0,2% oder um 1,8% im Jahresvergleich. Der gesamte Großhandelspreisindex stieg gegenüber November 1981 um 0,9%.

Auf der Endverbraucherstufe schlug die günstige Saisonpreisentwicklung vor allem durch starke Verbilligungen von Obst durch. Der *Verbraucherpreisindex* blieb im November gegenüber Oktober stabil, stieg im Vorjahresvergleich um 4,7% (nach 4,6% im Oktober) und wird im Jahresdurchschnitt um 5 1/2% höher sein als 1981. Die Verbraucherpreise ohne Saisonprodukte nahmen gegenüber dem Vormonat um 0,2% zu. Ohne Saisonprodukte betrug die Teuerung im Jahresabstand 5%.

Der Preisstabilisierungsprozeß wird sich 1983 weiter fortsetzen. Die schlechte internationale Konjunkturlage wird weltweit einen zügigen Inflationsabbau begünstigen. Österreich wird davon über leicht fallende Importpreise profitieren. Die Preissteigerung bei industriellen Waren dürfte in der nächsten Zeit weiter zurückgehen. Der Anstieg der Energiepreise, der in den letzten Jahren die Inflation kräftig nährte, dürfte wesentlich schwächer sein als 1982. Der mäßigere Lohnzuwachs wird den Auftrieb der Dienstleistungspreise verlangsamen. Nur beim Mietaufwand ist eine fühlbare Steigerung zu erwarten. Die Preisentwicklung kann nunmehr günstiger als in der September-Prognose eingeschätzt werden: Die Verbraucherpreise dürften 1983 um 4 1/4% steigen.

Schwache Kreditnachfrage der Privatwirtschaft

Die erweiterte Geldbasis ist im Laufe des Jahres 1982 infolge der guten Liquiditätssituation der Kreditunternehmen nur schwach gewachsen. Die Schilling-Geldkapitalbildung ist saisonbereinigt zwischen November 1981 (als die Geldkapitallücke am größten war) und Oktober 1982 mit einer Jahresrate von 13,0% gestiegen, die Vergabe titrierter und nichttitrierter Schillingkredite hingegen nur mit 9,4%. Sehr unterschiedlich wuchsen die einzelnen Komponenten der *Geldmengenaggregate*. So betrug die saisonbereinigte Jahresrate zwischen November 1981 und Oktober 1982 für M1' 9,5%, für M3' aber 16,9%. Innerhalb der einzelnen Einlagenkategorien kam es zu Umschichtungen zugunsten der Termineinlagen (+19,2%) und der nichtgeförderten Spareinlagen (+17,9%) und zu Lasten der Sichteinlagen (+12,2%), vor allem aber der geförderten Spareinlagen (-9,1%) infolge freierwerdender Bauspargelder.

Auch bei *Schillingkrediten* ergab sich eine Gewichtsverlagerung von den Direktkrediten zu den titrierten

Kreditlen (einschließlich des stark vermehrten Umlaufs an Bundesschatzscheinen) Dies ist in erster Linie durch die derzeit dominierende Kreditnachfrage des Bundes zu erklären, die nicht nur die Nettoausweitung titulierter Kredite bestimmt, sondern in weiten Bereichen auch die schwache private Nachfrage auf dem Direktkreditmarkt kompensiert.

Für die monetären Aggregate kann für 1982 an der September-Prognose weitgehend festgehalten werden. Für 1983 hingegen mußten bei den stark konjunkturell bestimmten Größen Geldmenge M1' und Kredite die zurückgeschraubten Wachstumserwartungen berücksichtigt und eine Anpassung nach unten vorgenommen werden.

Risiken und Unsicherheiten

Die vorliegende Prognose trägt der eingetretenen Verschlechterung der internationalen Wirtschaftslage und den ungünstigeren Aussichten für 1983 Rechnung. Die Unsicherheiten über die weitere Entwicklung der Weltwirtschaft sind jedoch beträchtlich. Während die Möglichkeit einer deutlichen Belebung der Konjunktur in wichtigen Industrieländern als Folge expansiver Impulse von seiten der Wirtschaftspolitik gegenwärtig spekulativ und vage erscheint, ist die Gefahr einer Verstärkung der deflationären Kräfte nicht von der Hand zu weisen.

In der Beurteilung des Welthandels und der Exporte in Nicht-OECD-Länder hat sich das Institut von den optimistischeren Annahmen des OECD-Sekretariats abgesetzt. Während das (gewogene) Exportmarktwachstum für Österreich vom Sekretariat mit +2% angegeben wird, rechnet das Institut mit einer Schrumpfung um 2%. Ein noch stärkerer Einbruch der Exporte wäre von einer Verschärfung der finanziellen Restriktionen, denen die Entwicklungsländer und die Oststaaten unterliegen, zu erwarten. Die negativen Folgen der zurückhaltenderen Kreditvergabe

an diese Länder für die Exporte der Industriestaaten zeichnen sich bereits jetzt deutlich ab. Sie können auch durch das Sinken des Dollarkurses und des internationalen Zinsniveaus nicht kompensiert werden. Ein verschärfter Nachfrageeinbruch im nächsten Jahr ist vorstellbar. Andererseits könnte eine solche Entwicklung die Suche nach einer befriedigenden Lösung der Finanzierungskrise auf internationaler Ebene beschleunigen.

In den Industriestaaten selbst ist zwar die Geldpolitik gelockert worden, doch hat sie damit im wesentlichen nur den Rückgang der Inflation nachvollzogen. Das Niveau der Realzinsen ist für eine Konjunkturlaute nach wie vor relativ hoch. Von entscheidender Bedeutung für die realwirtschaftliche Entwicklung sind die Erwartungen der Konsumenten und Investoren. Wie alle Konjunkturumfragen zeigen, verschlechtern sie sich mit anhaltender Stagnation und steigender Arbeitslosigkeit. Ob in dieser Situation Maßnahmen der Wirtschaftspolitik, die Anreize für den privaten Sektor schaffen wollen, auch tatsächlich Erfolg haben, bleibt abzuwarten.

In Österreich sind die Effekte, die von den öffentlichen Haushalten ausgehen, noch nicht eindeutig abzuschätzen. Die vorliegende Prognose unterstellt jedoch, daß vom Konjunkturausgleichshaushalt des Bundes zusätzliche, die Nachfrage stimulierende Impulse ausgehen. Nach vorläufigen Berechnungen des Institutes könnten die damit verbundenen Aufträge für die Bauwirtschaft unter Berücksichtigung von Sekundäreffekten das Brutto-Inlandsprodukt um knapp 1/2% erhöhen und etwa 6.000 Personen beschäftigen. Diese Effekte würden allerdings nur dann eintreten, wenn sich das präliminierte Ausgabenvolumen zur Gänze in der Vergabe zusätzlicher Aufträge auswirkt.

*Georg Busch
Fritz Schebeck*

Abgeschlossen am 22. Dezember 1982